

Komplimente

Es ist nicht grad ein Kompliment,
wenn ER SIE einen Besen nennt,
denn Frauen sind sensibel
und nehmen sowas übel.

Und trotzdem will ich ´s heute wagen
und möchte der Bettina sagen:
Du bist perfekt gewesen.
Du warst ein toller Besen!

Die Ausreisser

Es hatten zwei Radler-Senioren
im Bergland den Anschluss verloren.
Sie nahmen das Roadbook nicht so genau,
verfuhrten sich kurz hinter Dodenau –

und waren verschwunden
für mehrere Stunden.
Kein Handy gepackt,
daher ohne Kontakt.
Wo sollten wir suchen?
Da half auch kein Fluchen,
kein Schimpfen, kein Grollen,
sie blieben verschollen.
Uns wurde berichtet,
man hätt ´sie gesichtet
beim Feuerwehrfest -
das gab uns den Rest.
Als wir sie gefunden,
war ´n sie schon seit Stunden
in unsrer Pension!
Klingt das nicht wie Hohn?

Wir hatten den beiden Senioren
zwar finstere Rache geschworen,
doch schließlich ließen wir Milde walten.
Es heißt ja: Habt Nachsicht mit den Alten!

Limerick IV

Ein Fährschiff aus Lübeck, das fuhr
nach Helsinki – glaubten wir nur.
Der Hafener, oh Schreck,
lag meilenweit weg,
und aus war es mit der Kultur.



Limerick V

Sechs muntere Radler aus Hessen,
die waren aufs Fliegen versessen,
dieweil Kameraden
die Räder verladen.
Den Stress kann wohl keiner ermessen!



Limerick VI

Ein Kleinbus mit Anhänger-Kasten,
der sollte uns Radler entlasten.
Es gab keine Schonung
und keine Belohnung -
wir mussten zum Unfallort hasten!

Thomas

Wer treibt so manchen Radler-Opa
zu fernen Zielen in Europa
und hält den Fahrplan immer ein?
Das kann doch nur der Thomas sein!

Wer war im Osten, Westen, Süden
und ist noch immer nicht zufrieden?
Wem fällt stets noch was Neues ein?
Das kann doch nur der Thomas sein!

Wer will auf Römerstraßen fahren,
selbst da, wo niemals Römer waren,
und holpert über Stock und Stein?
Das kann doch nur der Thomas sein!

Wer kann uns immer motivieren,
auch wenn wir hungern oder frieren?
Wer bringt sogar nach Finnland Wein?
Das kann doch nur der Thomas sein!

Bis es nicht mehr weiter geht

Voller Sehnsucht nach den Fjorden
und mit Sonne im Gepäck
zogen wir hinauf nach Norden -
früh um sechs war 'n wir weg.

Bald schon waren überwunden
Taunus und auch Westerwald.
Dann - nach weiteren vier Stunden -
blitzt es plötzlich - und es knallt!

Doch es gibt für uns kein Halten,
denn das Tagesziel ist nah.
Letzter Anstieg - kurz mal schalten,
und dann sind wir auch schon da.

Von der Lahn bis an die Leine
gibt es manchen steilen Pfad.
Dank sei Thomas, dass er keine
Steigung ausgelassen hat.

Schließlich rollt man durch die Heide,
völlig locker und entspannt.
Keine Berge - pure Freude,
blauer Himmel, grünes Land.

Kaffeepause wird verschoben,
nur, damit uns nichts entgeht:
Wolfsburg vorne, Mainz ganz oben!
Wir sind immer up-to-date!

Wieder geht es auf die Piste
mit dem Wind, der günstig steht,
bis hinauf an Deutschlands Küste,
wo es nicht mehr weiter geht ...

Doch des Euroradlers Ehre
akzeptiert die Grenzen nicht,
denn es gibt ja eine Fähre,
die hier in die Ostsee sticht.

Und so kann man weiter rollen,
wie der Wind auch immer dreht,
zu den Elchen, zu den Trollen -
bis es nicht mehr weiter geht.



Helsinki liegt schon im Rücken,
und es fängt zu regnen an,
als der Willi voll Entzücken
einen Platten melden kann.

Und bei Jean Sibelius' Häuschen
wartet man aus Pietät,
dankbar für das kleine Päschen,
bis es endlich weiter geht.

Auch der Straßenbau macht Freude,
schickt uns auf 'ne Schotterbahn,
und so kommt man leider heute
spät erst bei den Hütten an.

Finnlands Seen, Finnlands Wälder:
Einsamkeit, so weit man schaut.
Ab und zu noch ein paar Felder,
außer Vögeln kaum ein Laut.

Stundenlang fährt man alleine,
ringherum ist nur Natur.
Ständig Arbeit für die Beine,
und die Seele baumelt nur.

Elche lassen sich nicht blicken,
sind von Radlern wohl verschreckt.
Auch die sonst so schlimmen Mücken
hat noch niemand aufgeweckt.

Finnland-Fahrer, lasst euch raten:
Nehmt euch reichlich Vorrat mit.
Bis zum nächsten Einkaufsladen
ist´s ein halber Tagesritt.

Fahles Licht in kurzen Nächten,
wo man nicht ans Schlafen denkt.
Doch was hilft´s ? Uns armen Knechten
wird auch morgen nichts geschenkt.

Hundertneunzig Kilometer,
noch dazu bei Gegenwind -
etwas Bammel hat da jeder.
Ob wir dem gewachsen sind?

Doch das Team macht alles richtig:
Starke Schultern führen an,
und dahinter - das ist wichtig -
folgen alle Mann an Mann.

Und nachdem man das geschafft hat,
sind die Zweifel weggeweht,
weil man glaubt, dass man die Kraft hat,
selbst wenn´s ewig weiter geht.



Lapplands wilde Rentierherden
folgen uns in schnellen Lauf.
Wer wird hier wohl Sieger werden?
Schließlich geben sie es auf.

Schotterpiste durch die Taiga,
hin zu schneebedeckten Höh´n.
Traummotive für die Leica -
doch wir bleiben selten steh´n.

Nein, wir dürfen nicht verweilen,
denn sonst kommen wir zu spät,
und wir werden nordwärts eilen,
bis es nicht mehr weiter geht.

Langsam fällt das Thermometer,
es wird kälter jeden Tag,
und allmählich fragt sich jeder,
wie das wohl noch enden mag.

Selbst im dichten Schneegestöber
sind die Radler nicht verzagt.
Man zieht einfach noch was „dröber“ -
weiter geht die wilde Jagd.

Immer weiter ohne Pause,
fast, als wär´n wir auf der Flucht,
mit ´ner flotten Abfahrtssause
durch die imposante Schlucht.

Und schon grüßt das kühle Eismeer.
Baden geht nicht - das war klar.
(Man muss nicht um jeden Preis her,
doch nun sind wir halt mal da.)

Gastlichkeit im Land der Samen,
und die ganze Nacht bleibt´s hell.
Alle, die bis hierher kamen,
sie vergessen´s nicht so schnell.

Und zum Schluss, am letzten Tage:
Welch ein Glück, die Sonne strahlt,
und beschert nach all der Plage
Fjordlandschaften wie gemalt.

Nach dem Tunnel, auf der Insel
geht´s noch einmal steil hinauf -
bei verhaltenem Gewinsel:
„Hört die Qual denn niemals auf?“

Jetzt ein letztes Stück noch rollen,
bis man stolz am Nordkap steht,
wo es dann - selbst wenn wir wollen -
wirklich nicht mehr weiter geht.

